

# Mit Spiel und Spaß etwas vermitteln

Eine Fachexkursion zum Thema Lernort Bauernhof führte WiN-Teilnehmerinnen zu zwei Obstbaubetrieben im Raum Meckenheim

Weg von der Glotze – dafür Natur und Landwirtschaft erleben. Auf dem Bauernhof können Kinder wunderbar auf Entdeckungsreise gehen und gleichzeitig etwas lernen. Egal ob beim Kindergeburtstag, in Jahresprojekten, bei Besuchen von Kindergartengruppen und Schulklassen, es bietet sich immer eine aktive Möglichkeit der Öffentlichkeitsarbeit für die Landwirtschaft. Bundesweit haben schon mehrere Tausend Betriebe ihre Hofstare als „Lernort Bauernhof“ geöffnet. Ist es tatsächlich ein Einkommensstandbein? Wie aufwendig ist es? Sind die Angebote für die einzelnen Zielgruppen unterschiedlich? Die Fragen der 13 Betriebsleiterinnen auf der Fachexkursion von WiN (Weiterbildung im Netzwerk für Frauen in landwirtschaftlichen Unternehmen) vergangene Woche Donnerstag waren vielfältig.

partnerin für die Region Rheinland-Süd Maria Schäkel von der Landwirtschaftskammer NRW.

Auf dem 10 ha großen Biolandbetrieb werden unter anderem 25 Apfelsorten angebaut. Der Erlebnishof ist ein Betriebszweig davon. „Das funktioniert auch nur, weil mein Mann und ich zusammenarbeiten“, erzählt sie. Auch wenn es Erlebnishof heißt, Elke Inden-Krämer legt Wert darauf, dass alles, was sie anbietet, immer einen Bezug zur Landwirtschaft hat und dass auch etwas vermittelt wird. „Ich bin kein Fun-Park“, sagt sie bestimmt. „Lernen mit allen Sinnen“ ist ihr Motto. Die Kinder sollen den Boden anfassen, riechen, Insekten bestimmen und auch Apfelsaft selbst machen. Im Projekt „Die Grafschaft, wo der Apfelkuchen wächst“ erarbeitet sie, wo alles herkommt, was man braucht, und kooperiert dabei auch mit Nachbarbetrieben. Am beliebtesten ist allerdings die Zeit der Apfelente. Da kommt jeden Tag eine Gruppe auf den Hof.

Die Kindergeburtstagsprogramme, die sie anbietet, sind inzwischen zu einer festen finanziellen Säule geworden. Auch weil alles genau organisiert ist, es eine gewisse Routine gibt und die Materialkosten überschaubar sind. Inzwischen übernimmt eine Mitarbeiterin die Durchführung. „Ich habe festgestellt, dass Eltern gerne bereit sind, dafür Geld auszugeben – für Bildungsangebote aber eher nicht“, bedauert sie. Das zweite Standbein, Projekte für Kita und Schule zu etablieren, war deshalb auch schwieriger. „Ich war oft in Lehrerbesprechungen und habe unseren Betrieb vorgestellt“, erzählt sie. „Meist musste ich den Lehrern vermitteln, dass ein Bauernhof nicht nur etwas für kleine Kinder ist, sondern dass hier auch Studenten forschen.“ Elke Inden-Krämer hat sich sogar die Lehrpläne angeschaut und das Angebot darauf ausgerichtet. Ihr Steckenpferd sind die „Bauernhofstage“: Eine feste Kindergruppe erlebt den Jahreszeitenzyklus. „Sie lieben es, einmal im Monat zu kommen“, sagt sie lächelnd. „Und für mich ist es ein fester Geldbetrag zu



Jahresbeginn.“ Die Teilnehmerinnen nahmen viele Eindrücke und Tipps mit, wie etwa den eigenen Hof mit offenen (Kinder-)Augen als Schatzkammer zu betrachten oder sich beraten zu lassen.

Zweiter Anlaufpunkt war der Obsthof Rönne in Meckenheim-Ersdorf. Monika Rönne, selbst WiN-Abonentin, bietet in deutlich kleinerem Rahmen Führungen für Kindergärten und Schulen an. „Ich versuche, die Kinder das erleben zu lassen, was wir hier auf dem Hof haben.“ Dazu gehört, Äpfel zu pflücken und auch mal die wachshaltige Schale anzufassen. Und spätestens, wenn sie erzählt, dass ihre Äpfel ein

Schwimmbad haben, Fotomodelle sind, Rolltrepp fahren dürfen und Winterschlaf halten, dann hat sie die Aufmerksamkeit aller Kinder. Gut ergänzt es sich, dass der knapp 40 ha große Obstbaubetrieb (Apfel, Pflaumen, Birnen, Johannisbeeren) auch sogenannte Apfelbaum-Patenschaften anbietet. 160 sind es inzwischen. Die Paten bekommen ihren eigenen Baum und begleiten ihn durch das ganze Jahr. Im Herbst gibt es mindestens 20 kg Äpfel. „Daraus sind Kontakte zu mehreren Schulen und Kindergärten entstanden“, betont Monika Rönne. Eine Agentur übernimmt die Administration. „In Jahren mit hohen Apfelpreisen rechnet sich das nicht“, gibt die Betriebsleiterin zu. Sie sieht es genauso wie ihre anderen Angebote als Marketinginstrument und Öffentlichkeitsarbeit für die Landwirtschaft. Ihr neues Standbein ist ein anderes: Sie fertigt auf Bestellung mit einem Laser Motiväpfel an. *ken*

**Alle Teilnehmerinnen haben viele Anregungen mitgenommen. Vorne sitzen (v.l.n.r.): Monika Rönne, Elke Inden-Krämer und Maria Schäkel.**



**Die Apfelbaum-Paten erhalten ein Zertifikat und bekommen im Herbst mindestens 20 kg Äpfel.**

Fotos: Kirsten Engel



**Auf dem Erlebnishof Böllingen dürfen Kinder selbst graben und forschen.**

Start war auf dem Biohof Böllingen in Grafschaft, in Rheinland-Pfalz – kurz hinter der Landesgrenze, Betriebsleiterin Elke Inden-Krämer bietet seit 2009 unterschiedliche Projekte für Kinder und Jugendliche an und das sehr professionell. Man merkt, dass sie gelernte Erzieherin ist. Trotzdem hat sie zwei Zertifizierungen zum Lernort Bauernhof gemacht – erst in Schleswig-Holstein und später dann in Rheinland-Pfalz. „Das lege ich jedem ans Herz, der sich dafür interessiert“, rät sie den Exkursions-Teilnehmerinnen. „Informationen dazu gibt es unter anderem beim Verein Stadt & Land NRW“, ergänzte WiN-Ansprech-